



Kreisverband
Harz e.V.

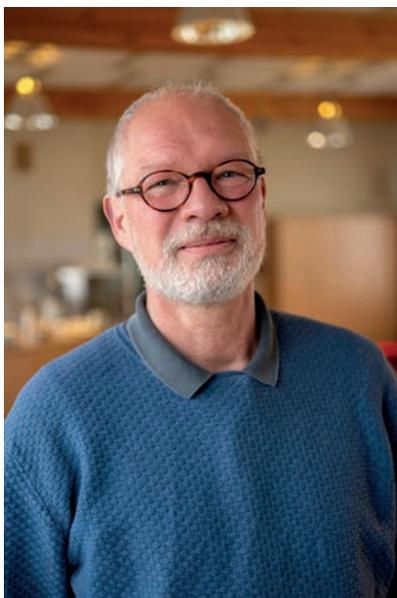
Liebe Freund*innen, Mitglieder und Mitarbeiter*innen der AWO,

der AWO-Kreisverband Harz e.V. hat sich das Leitmotiv „Teilhabe, Partizipation und Demokratie“ gegeben. Wir wollen eine Gesellschaft, die friedlich, ohne Diskriminierung, tolerant und sozial geleitet um die richtigen politischen Lösungen streitet. Unser Handeln und Wirken überprüfen wir in allen unseren Einrichtungen und überarbeiten unsere Konzepte und Leistungen.

Begonnen haben wir vor circa drei Jahren mit dem Projekt „Partizipation in Kindertagesstätten“. Die Rechte der Kinder immer in den Augenschein zu nehmen, war unser Ausgangspunkt. Damit stellte sich die Frage, wie können wir die Teilhabe von Kindern an den Entscheidungen, die im Kita-Alltag zu treffen sind, fördern und wie können wir die Entscheidungsprozesse gestalten, die Mitbestimmung und Selbstbestimmung ermöglichen? Umfangreiche Schulungen in selbstorganisierten Workshops haben die Rolle des pädagogischen Fachpersonals ins Zentrum gestellt. Die Ergebnisse lassen sich als besonders beschreiben.

Wenn Kinder Entscheidungen treffen oder zumindest einbezogen werden, brauchen sie Hilfe im Entscheidungsprozess, aber keine Bevormundung. An der Frage, wie machen wir das, haben alle Kindertagesstätten jeweils für ihre Einrichtung gearbeitet. Die AWO Kindertagesstätte „Kinderhaus an der Ilse“ in Osterwieck war der Vorreiter. Am 22. März hat diese Kita als erste Kindertagesstätte in Sachsen-Anhalt eine Verfassung verabschiedet, die eigenständig erarbeitet und erprobt wurde. Viele Projekte, über die wir bereits berichteten, sind daraus entstanden.

Unser Vorgehen und unsere Umsetzung hat aus dem Bundespräsidialamt, dem Ministerium für Arbeit,



Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, dem Landkreis Harz und durch Frau Prof. em. Dr. Ursula Rabe-Kleberg, Verfasserin des Bildungsprogramms „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“, Anerkennung erhalten. Wir sind uns sicher, die Qualität unserer Kindertagesstätten ist herausragend. Denn Demokratie braucht Menschen, die ihre Wünsche und Interessen wahrnehmen und mitteilen, denn dies ist die Voraussetzung für Kompromisse. „Teilhabe, Partizipation und Demokratie“ werden bei uns gelebt und gefördert. Einen herzlichen Dank an alle Beteiligten in den Kindertagesstätten, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

Zur Kreisdelegiertenkonferenz 2024 waren alle Mitglieder des AWO Kreisverbands Harz e.V. eingeladen. Der Vorstand berichtete umfangreich über sein Wirken und die Arbeitsergebnisse des letzten Jahres. Die Delegierten nahmen den Vorstands- und anschließend den Revisionsbericht entgegen, auf dessen Grundlage der Vorstand entlastet wurde. Unter dem Motto: „Projekte, die Freude machen“ hat der Vorstand Mittel zur Verfügung gestellt, um Initiativen aus den Einrichtungen der AWO zu fördern. Dazu mehr im Bericht zur Kreisdelegiertenkonferenz.

Am 1. Mai wird auch in diesem Jahr eine Veranstaltung für Mitglieder der AWO. Im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ in der Gartenstraße 38 in Quedlinburg stattfinden. Wir wünschen uns schönes Wetter und viele Menschen mit guter Laune.

In diesem Sinne wünsche ich allen eine gute Zeit.

IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Kreisverband Harz e.V.
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
Telefon: +49 3946 96 11 0
Telefax: +49 3946 96 11 115
E-Mail: info@awo-harz.de
www.awo-harz.de

März 2024
inhaltlich verantwortlich:
Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer

Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten.



Stolz präsentieren Kai-Gerrit Bädje (AWO-Geschäftsführer) und Landrat Thomas Balcerowski zusammen mit den Kita-Mitarbeitenden und den Kindern die unterzeichnete Verfassung. Fotos (2 + Titelseite): Sabine Herforth

„Demokratie kann Spaß machen“ „Kinderhaus an der Ilse“ verabschiedet eigene Verfassung

Musik, Abendgarderobe und aufgeregte Kinder: Familien, Mitarbeitende und allen voran die Kinder der AWO Kindertagesstätte „Kinderhaus an der Ilse“ haben sich am Freitag im Eventwerk in Osterwieck zusammengefunden, um einen Meilenstein zu feiern. Die Kita hat in einem Festakt die selbst erarbeitete Verfassung verabschiedet.



ne Verfassung erstellt. Sie beinhaltet Vorschriften und Rechte, die die Kinder gemeinsam mit den Mitarbeitenden für das Zusammenleben in der Kita formuliert haben. Diese wurden auch mit Erläuterungen ausgehungen, damit sich jede*r ein Bild davon machen kann. Dazu zählt zum Beispiel das Recht, dass die Kinder selbst entscheiden dürfen, was sie in der Kita tragen.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch den Vorstandsvorsitzenden des AWO Kreisverbands e.V. Dirk Michelmann – der extra für diesen Anlass eine rote Krawatte trug. In seiner Begrüßung drückte er seine Bewunderung für dieses Projekt aus und betonte auch dessen Besonderheit. „Wegen euch sind heute ganz viele Leute gekommen“, sagt Michelmann an die Kinder gerichtet. „Demokratie kann Spaß machen.“ Das zeige das Projekt deutlich, dass die Kinder in ihrer Selbstbestimmung und -wahrnehmung stärkt. Die Kita ist die erste im Landkreis Harz, die eine eige-

Wolfgang Beck, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, war ebenfalls mit von der Partie. „Kinder sind die Zukunft, weil sie Demokratie gestalten. Sie wollen mitbestimmen und gefragt werden“, sagt Beck in seinem Grußwort.

Das Recht der Kinder zu entscheiden, wann sie Mittagsschlaf halten, findet Landrat Thomas Balcerowski besonders interessant, da er persönlich dieses Thema eher streng sieht. „Ich selbst als Vater war da mehr ein

Diktator“, sagt er scherzhaft, zeigt sich aber offen und gespannt, wie die Kita dies umsetzt.

Trotzdem standen die Kinder im Mittelpunkt. Diese haben nicht nur ausgiebig gejubelt und getobt, sondern auch stolz die Kita-Hymne „Ilsekind“ gesungen, die ihre Werte widerspiegelt. „Wir lernen zu akzeptieren indem wir demonstrieren, unsere Stimme ist unser Recht“, heißt es dort. Auch wenn die Kinder zu Beginn etwas schüchtern waren, blieb spätestens beim mit Nachdruck

**„Ich kenne meine Rechte.
Wir haben dieselben Mächte.“**

Kita-Hymne „Ilsekind“.

gesungenen Refrain kein Auge trocken. Als anschließend ein selbstgedrehter Film gezeigt wurde, waren die Mitarbeitenden dran, rot zu werden. In dem Film haben die Kinder die wichtigsten Regeln aufgezählt und die Mitarbeitenden erklärten, was Partizipation in der Kita bedeutet.

Der Höhepunkt war selbstverständlich das Unterschreiben der Verfassung. Der Landrat, das Kuratorium der Eltern, die Einrichtungsleitung Stephanie Müller, die pädagogischen Mitarbeitende, der Vorstandsvorsitzende und der Geschäftsführer der AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH Kai-Gerrit Bädje haben unterzeichnet. Die zehn Kinder des Kinderrats durften ihren Fingerabdruck unter die Verfassung setzen, die somit offiziell in Kraft trat.

**„Kinder sind die Zukunft,
weil sie Demokratie gestalten.
Sie wollen mitbestimmen
und gefragt werden.“**

Wolfgang Beck, Staatssekretär .

Stolz präsentierten sie das Schriftstück gemeinsam auf der Bühne. Im Anschluss hat Dirk Michelmann noch eine Überraschung für alle parat: Der Einladung der AWO konnte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zwar nicht folgen, eine Reaktion gab es dennoch. „Der Bundespräsident weiß um die große Bedeutung von Demokratieerziehung und Teilhabe in Kitas und Schulen. Er unterstützt die vielfältigen Leistungen, die zur gelingenden Beteiligung von Kindern und Jugendlichen beitragen, mit den Mitteln seines Amtes“, heißt es aus dem Präsidialamt.

Jasmin Peters, Fachassistentin der Geschäftsführung

Bild mitte rechts: Dirk Michelmann unterzeichnet im Beisein von Susanne Bertl (v.l.), Bereichsleitung für die AWO-Kindertagesstätten, Stephanie Müller, Einrichtungsleiterin des „Kinderhaus an der Ilse“, Kai-Gerrit Bädje und Thomas Balcerowski. Fotos (3): Jasmin Peters



Kreisdelegiertenkonferenz beschließt Projektförderung Bei der jährlichen Versammlung wurden zudem Jubilare geehrt

Am 11. März fand die diesjährige Kreisdelegiertenkonferenz des AWO Kreisverband Harz e.V. in Halberstadt statt. Neben den gewählten Delegierten waren auch die Mitglieder eingeladen, die Veranstaltung zu besuchen.

Dirk Michelmann, Vorstandsvorsitzender des Kreisverbands, begrüßte die Anwesenden. Im Anschluss wurde den verstorbenen Mitgliedern gedacht. Fröhlicher ging es an die Ehrung langjähriger Mitglieder. Die anwesenden Jubilare wurden mit einer Urkunde ausgezeichnet und einem hübschen Blumenstrauß und einem Präsent überrascht.

Der Tagesordnung folgend berichtete Dirk Michelmann anschließend aus der Arbeit des Vorstands. Dieser besteht aktuell aus acht Vorstandsmitgliedern und zwei Revisoren. Die entspricht einer paritätischen Besetzung des Vorstandes. Zu den Aufgaben des Vorstand gehört die strategische Ausrichtung des Vereins. Er gibt also der Geschäftsführung die für den Verein wichtige inhaltliche Ausrichtung vor. Die regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen seien durch Konstruktivität geprägt, so Michelmann, der allen Vorstandsmitgliedern sowie den Revisoren für ihre Arbeit dankt.

Im Jahr 2023 standen ganz verschiedene Themen auf der Agenda, darunter die Gründung der Landesarmutskonferenz, an der der Kreisverband entscheidend mitwirkte sowie der Tarifvertrag 24/25, der die Konditionen aller Mitarbeiter*innen klar regelt.

Ein Herzens- und auch Kummerthema ist die Situation in der Pflege: Die rechtlichen Bedingungen würden die Lage noch schwieriger machen, so Michelmann in seinem Bericht. Die Anzahl der Plätze in der AWO Pflege und Wohnen GmbH im Vergleich zu vor vier Jahren - es wurden drei Etagen im Haus Mathilde einer anderweitigen Nutzung zugeführt - seien Ausdruck der schwierigen Situation. Die Passivität in der Politik sei ärgerlich und alarmierend, da diese sich um wichtige Themen drücke. Die Entwicklung werde zu einem gesellschaftlichen Problem werden.

Diskussionen gab es auch über die Situation der Kitas Osterwieck und Sputnik: Verbindlichkeit und Verlässlichkeit seien leider nicht mehr das höchste Gut der Lokalpolitiker, so der Vorstandsvorsitzende. Die Qualität der Arbeit in einer Kindertageseinrichtung sei wichtigster Maßstab für die Entscheidung, wohin Eltern ihre Kinder geben. Die AWO Kindertagesstätte „Sputnik“ in Halberstadt strahle durch gute Arbeit, die hier geleistet werde. Das zeige die hohe Auslastung, trotz anstehender Schließung zum Ende des Jahres.



Dirk Michelmann (10 Jahre; v.l.), Joachim Hund (20 Jahre), Kairn Fröhlich, Eberhard Brinksmeier und Marlis Ratai (alle 30 Jahre) wurden für langjährige Mitgliedschaft geehrt. Foto: Sabine Herforth

Michelmann hob verschiedene Veranstaltungen in 2023 hervor, darunter den Rollatorenführerschein, Theaterwoche, 1. Mai 2023, Wäscheleingalerie, die Eröffnung der Tafelbibliothek „Eselsohr“ und Advent im Knast.

Mitglieder

Leider gehe die Anzahl der Mitglieder weiterhin zurück. Am 1. Januar 2023 hatte der Verband noch 290 Mitglieder. Zum 31. Dezember des gleichen Jahres waren nur noch 278 Mitglieder zugehörig. 19 Austritte und zwei Todesfälle waren zu verzeichnen. Hingegen sind 9 neue Mitglieder hinzugekommen.

Teilhabe, Partizipation und Demokratie

Das Motto des AWO Kreisverband Harz e.V. und seiner Gesellschaften lautet „Teilhabe, Partizipation und Demokratie“. Es brauche ein Gegengewicht zu den autoritären, nationalistischen, menschen- und demokratiefeindlichen Tendenzen, die sich zur Zeit in unserer Gesellschaft breitmachen. Beteiligung von Menschen an den zu treffenden Entscheidungen in unserer Gesellschaft bilden dabei unseren Schwerpunkt. Daher wurden in den letzten Monaten die Leistungsbeschreibungen der Einrichtungen dahingehend überprüft und überarbeitet.

Als Fachleute in der Pädagogik, Eingliederungshilfe, Pflege und der sozialen Arbeit kennen wir die Methoden und Arbeitsziele unseres Wirkens. Doch es sei unsere Herausforderung, die Anknüpfungspunkte der Lebenssituationen der uns Anvertrauten zu finden und die Entscheidungen soweit möglich eigenständig treffen zu lassen.



Der aktuelle Vorstand des AWO Kreisverband Harz e.V. besteht aus dem Vorstandsvorsitzenden Dirk Michelmann und seinen Stellvertreterinnen Erika Fieseler (v.l.), Monika Hohmann und Birgit Voigt sowie vier Beisitzern. Fotos: Sabine Herforth

Insbesondere der Kitabereich sei hier herausragend tätig. Kinder planen unter Mitwirkung der Pädagogen ihre Tage und Veranstaltungen selbst. Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit und das Erkennen der eigenen und respektieren fremder Interessen werden geübt und stärken die Kinder. Wir sind als AWO Kreisverband in Sachsen-Anhalt damit weit vor anderen Kita-Trägern. In diesem Jahr arbeiten die Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung an Methoden, die Rechte der Kinder und Jugendlichen zu erarbeiten und Methoden zu entwickeln, wie diese umgesetzt werden können.

Hilfen zur Erziehung

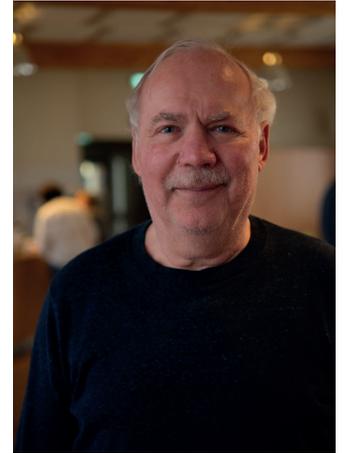
Der Bereich Hilfen zur Erziehung nehme zusehends Raum ein in der Arbeit der AWO. Das habe verschiedene Gründe, unter anderem den bereits erwähnten Platzabbau in der Pflege, aber auch den steigenden Bedarf an entsprechenden Angeboten. Der Geschäftsführung der AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH gelinge es, die AWO hier stark zu platzieren.

Soziale Arbeit

In der Sozialen Arbeit sind verschiedene Entwicklungen erkennbar:

- **Schulsozialarbeit:** Krisen über Krisen beeinträchtigen die Lebenssituationen vieler Schüler*innen. Dabei handele es sich um familiäre Krisen, die vielfach durch gesellschaftliche Krisen hervorgerufen werden.
- **Tafeln:** Ein Herzstück der Sozialen Arbeit stelle die Tafelarbeit in Quedlinburg, Halberstadt und Wernigerode dar. Auch wenn wir der Ansicht sind, Sozialpolitik und Existenzsicherung mit der Perspektive an gesellschaftlichen und kulturellen Standards teilhaben zu können, ist Aufgabe des Staates, ist das Wirken der Tafeln erforderlich. Einerseits retten wir Lebensmittel und andererseits stellen wir diese den Menschen zur Verfügung, die durch die unzureichende öffentliche Sozialpolitik benachteiligt bzw. ausgegrenzt werden.

- **Advent im Knast:** Bereits zum dritten Mal fand Ende 2023 „Advent im Knast“ am Samstag vor dem zweiten Advent im alten Gefängnis in der Weberstraße 22 statt. Dank zahlreicher Helfer*innen wurden Glühwein aus dem Kessel ausgeschenkt, Bratwürstchen und Waffeln verteilt und dieses Jahr auch ein Bastel- und Aktionsstand angeboten. Die Spendeneinnahmen kommen der Tafel zu gute.
- **Landesarmutskonferenz:** Der Vorschlag, eine Landesarmutskonferenz in Sachsen-Anhalt zu gründen, kam aus dem AWO Kreisverband Harz e.V. und wird nun in Zusammenarbeit der AWO in Sachsen-Anhalt, dem Paritätischen Sachsen-Anhalt und dem Landesverband des DRK vorangebracht. Der AWO Kreisverband Harz e.V. ist Gründungsmitglied der Landesarmutskonferenz und wird durch Martin Nowak vertreten.
- **Mitmachzirkus „Trommelwirbel“:** Seit 2022 wurde über verschiedene Förderungen, u.a. Tafel macht Kultur und Tafel stärkt Kinder ein „Mitmachzirkus: Trommelwirbel“ vor allem für von Armut betroffene Kinder etabliert. Das Projekt findet in Kooperation mit der Tafel Quedlinburg und drei Grundschulen in Quedlinburg statt. Dem Wunsch, das Projekt im wöchentlichen Turnus weiter durchzuführen, konnte Rechnung getragen werden – dank der Projektförderung „Tafel stärkt Kinder“ besteht eine laufende Finanzierung.
- **Nachbarschafts- und Quartiersmanagement:** Der AWO Kreisverband Harz e.V. stärkt, auch gemeinsam mit Kooperationspartnern, die Nachbarschaftshilfe, das bürgerschaftliche Engagement und einzelne Quartiere. Zusammen mit der Gemeinde Huy wurde ein Netzwerk „Engagiert im Huy“, unterstützt durch das Förderprogramm „engagiertes Land“ der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, gegründet. Ende 2023 konnten 33 Partner zum Netzwerk gezählt werden. Eine ähnliche Zusammen-



Der aktuelle Vorstand des AWO Kreisverband Harz e.V. besteht aus dem Vorstandsvorsitzenden, seinen Stellvertreterinnen sowie den Beisitzern Martin Nowak (v.l.), Björn Marin, Jenny Fulton und Kurt Neumann. Fotos: Sabine Herforth

arbeit planen wir gemeinsam mit der Stadt Harzgerode.

- Seit 2023 arbeitet der Kreisverband an einer attraktiveren Gestaltung des Wohngebietes „Kleers“ in Quedlinburg. Die Projektfinanzierung erfolgt über die Beratungsstelle zur kommunalen Quartiersentwicklung in Sachsen-Anhalt (BEQISA) im Rahmen der Förderung „Miteinander – für ein lebenswertes Quartier“. Auch für 2024 erhielten wir eine Förderzusage, um das Projekt weiter auszubauen. Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr auf der Digitalisierung.
- Die **Eingliederungshilfe** ist ein Arbeitsbereich, der außerordentlich wächst. Betriebswirtschaftlich kann man sich darüber freuen. Individuell und gesellschaftlich ist das jedoch eine traurige Entwicklung. Seelische und/oder psychische Probleme sind selten angeboren. Sie sind Resultat der gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Angebote der Eingliederungshilfe des AWO Kreisverband Harz e.V. sind auf Menschen mit seelischen Problemen eingestellt. Die Menschen erhalten genau die Assistenz, die sie für ihr Leben in Eigenständigkeit benötigen. Die Angebote wirken wie ein Anker und geben Halt, der Wachstum ermöglicht, ohne zu überfordern.

Anschließend übernahm Joachim Hund, Revisor, das Wort und verlas den Revisionsbericht. Er stellte fest, dass es in Sachen Vorstandsarbeit keine Beanstandungen gibt und empfahl die Entlastung der Vorstandsmitglieder.

Projekt „I'm game“

Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje informierte die Anwesenden im Anschluss über das auf drei Jahre angelegte Projekt „I'm game“, das im Trägerverbund mit den Paritätischen und der Diakonie im Landkreis umgesetzt wird. Ein Psychologe der Erziehungsberatungsstelle der AWO in Halberstadt wird das Projekt umsetzen. Ziel

sei es, Zugang zu Jugendlichen zu bekommen, die über die üblichen Wege kaum erreicht werden können. Der Weg führt erwartungsgemäß über die Spielebene. Ein derartiges Projekt gab es bisher nicht, weshalb Aktion Mensch eine Förderung zugesagt hat. Gemeinsam mit Diakonie und Paritätären soll eine Methodik entwickelt werden, um das Projekt in die Breite zu tragen.

Ein weiteres Projekt in diesem Verbund sei die „fliegende Eingreiftruppe“. Zielgruppe sind Kindertagesstätten, konkret Eltern, Kinder und Mitarbeiter*innen. In nahezu jeder Kindertagesstätte im Land gebe es Kinder, die diese Einrichtungen völlig überfordern, sogenannte Systemsprenger. Die wenigsten Mitarbeiter*innen in Kindertagesstätten seien jedoch in der Lage mit den Kindern richtig umzugehen. Die Eingreiftruppe sei dazu da, den Personenkreis ausfindig zu machen, der geeignet und in der Lage ist, an den Problemen der Kinder, ihrer Erziehungsberechtigten und der Einrichtungen zu arbeiten. Problematischen Kindern müsse ein Weg aufgezeigt werden, um eine individuelle Lebensperspektive zu finden.

Kreisverbandsmitglied Eberhard Brecht fragte anschließend nach der wirtschaftlichen Lage. Er wolle konkretere Informationen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wo der Kreisverband und seine Gesellschaften stehen.

Wirtschaftliche Lage

Dirk Michelmann betonte, dass den Vorstand in seiner Arbeit ein Urvertrauen in den Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje und seiner Stellvertreterin Anke Schleritt begleite. Beide würden den Kreisverband und seine Tochtergesellschaften wirtschaftlich gesund und solide führen. Der Verband stehe auf gesunden finanziellen Füßen. Er machte zu allen Bereichen konkretere Ausführungen, um die finanzielle Lage nachvollziehbar zu machen.

Kai-Gerrit Bädje positionierte sich ebenfalls zu der Frage und betonte, dass alle Gesellschaften gesund seien.

Die AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH sei bisher sehr gut aufgestellt. Aber mit der Situation Ende des Jahres in der AWO Kindertagesstätte „Sputnik“ dürfe nicht vergessen werden, dass sich hier Abfindungsforderungen ergeben könnten. In der AWO Pflege und Wohnen GmbH, teilte Kai-Gerrit Bädje mit, würde das Haus Mathilde im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ Stück für Stück aus der Pflege herausgenommen. Der Personalbedarf, der sich aus den Plätzen der zwei verbliebenen Etagen ergebe, reiche nicht, um eine gute Pflege zu realisieren.

Nach dem Ende der Diskussion der Berichte erteilten die Delegierten dem Vorstand einstimmig ihre Entlastung. Die Delegierten beschlossen die Entlastung des Vorstands.

Projekte, die Freude machen

Zuletzt stellte Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje den Antrag „Projekte, die Freude machen“ vor, der vom Vorstand in der jüngsten Sitzung beschlossen

wurde. Die Projekte sollen das Miteinander stärken und AWO-Werte transportieren. Ziel sei es, die Mitglieder des AWO Kreisverband Harz e.V. an der Imagebildung der AWO durch die Auswahl und Förderung geeigneter Projekte zu beteiligen.

Der AWO Kreisverband Harz e.V. und seine Gesellschaften stellen jährlich bis zu 5.000 Euro für Projekte der Einrichtungen zur Verfügung. Damit sollen gute Ideen gestützt werden, die aus der üblichen Finanzierung herausfallen.



Mitarbeiter*innen haben hier die Möglichkeit, Ideen einzubringen, von denen Angestellte, Nutzende der Einrichtungen sowie deren Angehörige profitieren. Anhand konkreter Auswahlkriterien soll schließlich eine Mitglieder-Jury entscheiden, wie das Geld verteilt wird. Dem Antrag stimmten die Delegierten ebenfalls einstimmig zu.

Sabine Herforth, Fachassistentin der Geschäftsführung

Willkommen im AWO-Team!

Wir begrüßen neue Kolleg*innen der vergangenen Monate.

Verwaltung

Fachassistenz der Geschäftsführung:
Jasmin Peters

AWO Kindertagesstätte

„Kinderland Bummi“
Linda Heise

Tagesgruppe für Jugendliche

Felix Polney

Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode

Andreas Knospe

Soziale Betreuung

Janine El Mani
Andrea Steifler-Stehling

Verselbständigungswohngruppe

„Willi Wolf“
Svenja Stammer
Robert Stadler
Anatol Wallendorf

Tagespflege

Christina Prox
Isabel Haubner

Tagesgruppe für Kinder

Marcel Kühner

Pflegezentrum

Christopher Wenske
Jenifer Gosler
Leonie-Marie Ratajszak

Ambulanter Pflegedienst

Tobia Jasmin Uhde

Fachpraxis für Ergotherapie

Anke Fechner

Ambulant betreutes Wohnen

Sandra Pautsch

AWO Kindertagesstätte „An der Ilse“

Janet Rex

AWO Kindertagesstätte „Pfiffikus“

Linda Landshut



Foto: © Adobe Stock, contrastwerkstatt

AWO Tagesstätten setzen ein Zeichen gegen Rassismus Assistenznehmer*innen bekennen Farbe



Die Teilnehmer*innen aus den Tagesstätten „Hoffnung“ und „Horizont“ fühlten sich in der Tafel pudelwohl und hatten viel Freude, sich an dem Projekt gegen Rassismus zu beteiligen.
Foto: Kerstin Olesch

In der Zeit vom 11. bis 24. März finden die „Wochen gegen Rassismus“ statt.

Im Rahmen dieser fand am 13. März eine Veranstaltung im „Restaurant mit Herz“ der Tafel Quedlinburg statt. Dazu eingeladen hatte der AWO Kreisverband Harz e. V. die Tagesstätten „Horizont“ und „Hoffnung“ zur Förderung der seelischen Gesundheit. Wie erwartet zeigte sich bei den Mitarbeitern*innen und den Assistenznehmer*innen reges Interesse, dieser Veranstaltung Gesicht und Farbe zu verleihen. Getreu dem Motto „Wir sind bunt“ ließen Sie sich die Handflächen bemalen, um unserem Plakat Ausdruck zu verleihen.

Auch das bevorstehende Osterfest wurde einbezogen. Bei einem anschließenden gemeinsamen Basteln und netten Gesprächen entstanden hübsche kleine Osterhäuschen und Osternester zum Mitnehmen.

Begleitet wurde die Veranstaltung durch Teamleiterin Jennifer Scheppan und weiteren Mitarbeiter*innen der Tagesstätten „Horizont“ und „Hoffnung“. Der AWO Kreisverband Harz e. V. war vertreten durch Veranstaltungsmanagerin Kerstin Olesch und Sandy Hofmann, welche sich gerade im Praktikum befindet und so die Gelegenheit bekam, diese Veranstaltung zu planen und zu organisieren. So richtig gemütlich wurde die nette Runde auch durch die Mitarbeiter*innen der Tafel Quedlinburg. Diesen war sehr daran gelegen, dass sich Ihre

Gäste rundum wohlfühlten und verwöhnten Sie deshalb mit vielen Leckereien, Getränken und einem gelungenen Mittagessen.

Die Assistenznehmer*innen zogen ein positives Fazit und wünschten sich, schon bald wieder gemeinsam ein Projekt in der Tafel Quedlinburg durchführen zu können.

Das Organisationsteam bedankt sich herzlich beim Team der Tafel für die liebevolle Umsorgung.

Sandy Hofmann, Praktikantin in der Verwaltung des AWO Kreisverband Harz e.V.



Für die bunten Abdrücke ließen sich die Teilnehmer*innen die Hände mit Schulfarben bunt bemalen und verewigten sich dann mit einem Abdruck auf dem Leinentuch.
Fotos: Kerstin Olesch

Sparkassen-Kund*innen spenden an die Tafeln Regionalmarktleiter übergibt über 900 Euro an Tafel-Koordinator

935,03 Euro haben die Kund*innen der Harzsparkasse im vergangenen Jahr bei der traditionellen Kalenderaktion gespendet. Der Erlös kommt erneut den Tafeln Quedlinburg|Halberstadt|Wernigerode zu Gute. Die gute Nachricht überbrachte Regionalmarktleiter Helge Albrecht Anfang Februar an Tafelkoordinator Andreas Knospe und AWO-Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje. Da sich die Tafeln nicht selbst finanzieren können, sind Spenden wie die der Sparkassen-Kund*innen, eine wichtige Grundlage für die Arbeit. Die 935,03 Euro aus der Kalenderaktion werden für verschiedene Reparaturen, unter anderem an den Fahrzeugen der Tafeln, genutzt. Denn allein der Fuhrpark mit drei Kühlfahrzeugen ist ein enormer Kostenpunkt.

Die Gelegenheit, nach einem Jahr wieder einen Blick in die Räumlichkeiten der Tafel in Quedlinburg zu werfen, nutzten sie, um sich über die aktuelle Situation auszutauschen. Es sei immer wieder interessant, die Entwicklung am Standort mitzuerleben, so Albrecht bei seinem Besuch in der Weberstraße 22 in Quedlinburg.

Kai-Gerrit Bädje stimmte zu, dass es in der Tafel selten langweilig werde. Die Arbeit verändere sich ständig. So sei die Menge an geretteten Lebensmitteln aktuell zwar recht konstant, im Vergleich zu früher jedoch spürbar zurückgegangen. Die Märkte vor Ort würden insgesamt weniger Lebensmittel weitergeben. Dafür habe sich die übergeordnete Tafel Sachsen-Anhalt in den vergangenen Jahren neu aufstellen müssen. Denn dort landen Großspenden, die eine einzelne Tafel allein nicht bewältigen könne. Der Landesverband Sorge dafür, dass die Spenden über eine ausgeklügelte Logistik an die über 30 Mitgliedstafeln in Sachsen-Anhalt verteilt werden. Während die Großspenden deutlich steigen, gehen sie im regionalen Bereich weiter zurück. Das sei aber nicht unbedingt eine negative Entwicklung, erklärt Kai-Gerrit Bädje. „Als Tafeln verstehen wir uns als allererstes als Lebensmittel-Retter“, erklärt er. Die Lebensmittel an von Armut betroffene Menschen zu verteilen, stehe erst an zweiter Stelle. Aus dieser Sicht sei die Entwicklung durchaus gut.

Dass in den Tafeln Quedlinburg|Halberstadt|Wernigerode alles seinen Gang geht, dafür sorgen ein hauptamtlicher Mitarbeiter sowie insgesamt etwa 60 weitere Personen, die ehrenamtlich oder in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für die Tafeln arbeiten. Sie sorgen täglich dafür, dass die Waren in den Märkten abgeholt, sortiert und in den verschiedenen Ausgabestellen im gesamten Landkreis weitergegeben werden können.

Dort treffen sie auf viele Alleinerziehende mit ihren Kin-



Tafelkoordinator Andreas Knospe (l.) und AWO-Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje (r.) zeigen Helge Albrecht von der Harzsparkasse die neue Tafel-Bibliothek Eselsohr.
Foto: Sabine Herforth

dern, die etwa 20 Prozent der Kund*innen ausmachen. Gut die Hälfte der Tafel-Kund*innen seien Senior*innen, berichtet der AWO-Geschäftsführer. Viele weitere seien Bürgergeldempfänger*innen.

Sie erhalten vor allem schnell verderbliche Produkte wie frisches Obst und Gemüse sowie Milchprodukte und Backwaren. Fleisch- und Wurstwaren werden nicht so oft herausgegeben und lang haltbare Waren wie Konserven oder Reis und Nudeln landen nur sehr selten in den Beuteln der Tafel-Kund*innen.

Doch mit der Arbeit rund um die Lebensmittelrettung und deren Weitergabe ist es in den Tafeln nicht getan. Das Restaurant mit Herz, in dem jeder eine warme Mahlzeit zu einem günstigen Preis bekommt, ist auch ein Ort der Begegnung. Seit November gibt es mit der Tafel-Bibliothek „Das Eselsohr“ ein weiteres Angebot, dass soziale Bedürfnisse anspricht. „Es ist gut, dass sich die Leute hier treffen können, weil sie trotz einer finanziellen Notlage die Möglichkeit haben, unter Menschen zu kommen“, begrüßt Helge Albrecht das wachsende Angebot.

Tafel sei ein Ort geworden, wo man mit den Leuten arbeiten kann und leistet viel mehr, als nur Lebensmittel zu retten, betont auch Kai-Gerrit Bädje. Langzeitarbeitslose müssten erst wieder lernen, ihren Tag zu strukturieren. Das sei hier möglich. Die Arbeit in der Tafel hilft durch sinnvolle Aufgaben den Weg in einen geregelten Alltag zu finden. Wenn Tafelmitarbeiter*innen auf den ersten Arbeitsmarkt wechseln ist das ein großer Erfolg.
Sabine Herforth, Fachassistenz der Geschäftsführung

Nachsorge nach einer Vorsorge- oder Rehabilitationskur Wie geht das im Alltag?

„Gesundheit ist gewiss nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“, sagt der Philosoph Arthur Schopenhauer. Auch den meisten Menschen ist klar, dass die eigene Gesundheit das höchste Gut ist, was wir besitzen und uns Lebensqualität sichert.

Doch als Kurberaterin erfahre ich täglich, dass vor allem berufstätige Eltern, alleinerziehende berufstätige Mütter und Väter, aber auch Menschen, welche Angehörige pflegen, erst dann auf professionelle Hilfe zurückgreifen, wenn Sie merken, dass ihre Kraftreserven verbraucht sind und es Zeit für eine eigene Auszeit ist.

Daraus ergibt sich das Ziel der Gesundheitsförderung. Ziel ist ein „Gesundheitsgewinn“, also eine Verbesserung des Befindens der Menschen im Alltag stetig zu erreichen.

Wie kann das Ziel „Gesundheitsgewinn“ im Alltag erreicht werden?

In den meisten Fällen ist die Beantragung einer Kur für eine Auszeit vom Alltags-, Familien- und Berufsstress eine gute Lösung, sich zu erden und wieder zu sich selbst zu finden.

Solch eine Vorsorge- oder Rehabilitationskur, mit und gegebenenfalls ohne Kinder, dauert in der Regel drei Wochen und gibt die Möglichkeit, neue Kraft zu tanken. Dabei geht es hauptsächlich darum, den Krankheitsfall zu vermeiden oder Beschwerden zu mildern. Viele Klienten erhalten in den Kurhäusern Hilfe zur Selbsthilfe.

Das heißt:

Übungen zur Entspannung, welche man auch in der häuslichen Umgebung nach der Kur weiter anwenden kann. Dafür muss man sich Zeit nehmen.

sportliche Aktivitäten wieder in den Alltag einzubauen. Hier sollte man sich Freiräume schaffen, um aktiv zu bleiben.

sich bewusst zu ernähren und zu genießen. Am besten mit Einbeziehung der Familie.

sich selbst, den Partner und die Kinder zu schätzen. Sammeln Sie schöne Erinnerungen.

Oft ist diese Umsetzung im Alltagsgeschehen nicht einfach. Um positive Veränderungen zu schaffen, braucht es sehr viel Energie und Eigeninitiative. Ein Stück liegt es auch an jedem selbst, nachhaltig und positiv die eigene Gesundheit zu erhalten und an Lebensqualität zu gewinnen.

Aus diesem Grund bieten auch die gesetzlichen Krankenkassen Programme zur Gesundheitsförderung an. Es



lohnt sich, bei der eigenen Krankenkasse Informationen zur Gesundheitsförderung einzuholen, um dann für sich das richtige Angebot zu finden, welches dann auch im Alltag genutzt werden kann.

Im Rahmen von Bonusprogrammen honorieren die Krankenkassen das gesundheitsbewusste Verhalten ihrer Versicherten. Die Angebote zur nachhaltigen Gesundheitsförderung können Sie auch im Urlaub nutzen.

Als eine von fünf gemeinnützigen Organisationen ist auch der AWO Kreisverband Harz e.V. daran interessiert, den Kurklienten Möglichkeiten anzubieten, um auf lange Sicht den Kurerfolg zu erhalten. Dazu bieten wir schon jetzt einen regelmäßigen Austausch für Klient*innen an, die eine Kur erfolgreich durchgeführt haben.

In Zukunft möchten wir insbesondere interessierten Müttern und Vätern Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen, wie zur Erziehung, zur Entwicklung von Kindern, aber auch einen Kurs zur Entspannung anbieten. Hinzu kommen Angebote vor Ort für eine kleine Auszeit vom Alltag und zum nachhaltigen „Gesundheitsgewinn.“ Um die Erfolge Ihrer Kur in den Alltag integrieren zu können und bei Bedarf weitere Hilfe in Anspruch zu nehmen, können Kontakte zu weiteren Angeboten vor Ort vermittelt werden, zum Beispiel Erziehungsberatung, Selbsthilfegruppen oder Ehe- und Lebensberatung. *Margret Engelmann, AWO Kurberatungsstelle*

Wenn eine Auszeit nötig ist, kann Müttergenesungskur helfen Wann ist eine Müttergenesungskur genau das Richtige?

Eine Kur für Mütter (Müttergenesungskur) ist dann das Richtige, wenn Sie als Frau und Mutter alleine, ohne Mitnahme des Kindes/der Kinder, an einer solchen Maßnahme teilnehmen möchten, um Ihre Gesundheit zu stärken.

Welche Besonderheiten gibt es und welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein?

Sie fahren alleine auf Kur: Genau das ist die Besonderheit im Vergleich zu einer Mutter/Vater-Kind-Kur, bei der die Mütter/Väter mit den Kindern zur Kur fahren. Um eine Mütterkur zu beantragen muss sich die Mutter in der Erziehungspflicht befinden. Dies gilt auch für Väter. Die Kinder dürfen in der Regel nicht älter als 17 Jahre alt sein und müssen noch im Haushalt leben.

Laut der geltenden gesetzlichen Bestimmungen, §§ 24 und 41 SGB V, haben Mütter alle vier Jahre das Recht auf eine Müttergenesungskur, solange sie sich in Erziehungspflicht befinden.

Alleinerziehende Mütter, die aus medizinischer Sicht eine Mütterkur brauchen und Kinder haben, können bei der Krankenkasse für die Dauer der Kur eine Haushaltshilfe beantragen zur Versorgung des Kindes.

Als weitere Voraussetzungen müssen Gesundheitsstörungen vorliegen, die eine solche Müttergenesungskur notwendig machen. Hausärzte*innen sind dafür die richtigen Ansprechpartner*innen für diese Gesundheitsvorsorge und stellen die ärztliche Verordnung/das Attest 64 Teil A und Teil B für die Mutter aus und bestätigen damit aus medizinischer Sicht die Notwendigkeit zur Durchführung dieser Kurform.

Welche gesundheitlichen Beschwerden werden überwiegend für die Durchführung einer Müttergenesungskur aus medizinischer Sicht genannt?

Es ist nicht neu, aber bestätigt sich immer wieder: Frauen tragen neben ihrer beruflichen Tätigkeit die Hauptlast in der Familie. Das ist besonders bei alleinerziehenden berufstätigen Müttern der Fall. Aber auch bei verheirateten berufstätigen Müttern nimmt die Zahl der Beantragungen für eine Müttergenesungskur stetig zu. Insbesondere wenn Probleme mit den Kindern, in der Ehe, mit dem Geld, den Wohnverhältnissen oder durch Pflege von Angehörigen auftreten, kann dies zu körperlichen Einschränkungen und Erkrankungen, Erschöpfungszuständen oder psychischen Erkrankungen der Mütter führen. Dann bietet die Kur die Möglichkeit zur Behandlung der Störungen und Erkrankungen.

Von den Mediziner*innen wird dann eine Müttergene-



Foto: © Adobe Stock, Syda Productions

sungskur empfohlen, wenn große Belastungen für die Mütter zum Dauerstress werden. Oft sind es Schlafstörungen, hauptsächlich Erschöpfungszustände bis hin zum Burnout, akute Kopf- und Rückenschmerzen, welche in den ärztlichen Unterlagen angegeben werden. Sehr häufig spielen aber auch Partnerschaftsprobleme in der Ehe oder Überforderung als Alleinerziehende eine Rolle, welche die Ärzte veranlassen, eine Müttergenesungskur zu befürworten.

Welche Unterstützung bietet eine Beratungsstelle?

Unsere Beraterin der AWO Kurberatungsstelle des Kreisverbandes Harz e.V. unterstützt Sie bei der Antragstellung, bei der Selbstauskunft und unterstützt dabei, die passende Klinik zu finden.

Wie bei allen anderen Vorsorge- und Rehabilitationskurmaßnahmen werden die Anträge danach bei der Krankenkasse eingereicht und dort von den Mitarbeiter*innen bearbeitet. In einzelnen Antragsfällen wird zusätzlich eine Antragsprüfung vom medizinischen Dienst der Krankenkasse vorgenommen. In der Regel haben die Krankenkassen drei Wochen Zeit, über den eingegangenen Antrag zu entscheiden. Erfolgt noch eine Prüfung durch den medizinischen Dienst, wird die Antragstellerin informiert, wann der Antrag entschieden ist.

Wird der Kurantrag abgelehnt, muss innerhalb einer Frist von vier Wochen durch die Antragstellerin Widerspruch eingelegt werden. Sollte dieser Fall eintreten, dann können Sie auf die Hilfe der Kurberatungsstelle bauen.

Was ist das Leitbild der Kurhäuser?

Die Kliniken, welche im Verbund mit dem Müttergenesungswerk Mütterkuren anbieten, sind auf die jeweiligen individuellen Bedürfnisse der Frauen zugeschnitten.

Danach ausgerichtet sind die Erstellung eines individuellen Therapieplanes sowie die individuelle ganzheitliche Behandlung. Kurkliniken bieten auch den Austausch in festen Kurgruppen an. Bei unserem Angebot eines Mütter- und Vätertreffs hat sich gezeigt, dass gerade der Austausch von Klienten nach einer Kur für diese wichtig ist.

Welche Kurkliniken bieten Kurmaßnahmen ohne Kinder an?

- Ev. Frauen- und Mütterkurklinik Bad Wurzach im Bundesland Baden-Württemberg: Zu den Schwerpunkten der Behandlung gehören Trauerverarbeitung und Schwerpunktcuren für Angehörige psychisch erkrankter Menschen.
- Die Insel, Vorsorgeklinik für Frauen auf Juist im Bundesland Niedersachsen: Die Spezialisierung der Klinik umfasst die Behandlung und Aufnahme von alleinerziehenden Müttern sowie von Müttern in Trennungs- und Scheidungssituation.
- Augustinum Vorsorgeklinik Berchtesgadener Land im Bundesland Bayern: Die Spezialisierung der Klinik umfasst die Behandlung von Alleinerziehenden und auch die Behandlung von Soldatinnen und Müttern mit Burnout.
- Fachklinik Maria am Meer, Rehabilitation und Vorsorge für Frauen in Familienverantwortung im Bundesland Niedersachsen. Die Spezialisierung dieser Klinik umfasst die Aufnahme und Behandlung von

alleinerziehenden Müttern, von Müttern in Trennungs- und Scheidungssituation, Mütter mit Burnout, Mütter/Frauen, die Angehörige pflegen und Mütter mit Schwerpunkt Trauerverarbeitung. Diese Klinik nimmt auch Dialysepatientinnen auf.

- Klinik Hohes Licht, Prävention und Rehabilitation für Frauen im Bundesland Bayern. Der Schwerpunkt der Klinik liegt in der Behandlung von Müttern mit Erschöpfungssyndrom. Diese Klinik behandelt auch Frauen mit Post-Covid-19-Symptomatik.
- Fachklinik St. Marien Wertach im Bundesland Bayern: Die Klinik hat sich spezialisiert auf die Aufnahme von Müttern in Trennungs- und Trauersituation, mit Burnout, auf Mütter/Frauen, die Angehörige pflegen und Mütter mit behinderten erwachsenen Kindern.

Vier weitere Kurhäuser des Müttergenesungswerkes bieten ebenfalls Mütterkuren an.

Dazu gehören die Kurkliniken AWO Klinik zur Solequelle in Bad Windsheim, AWO SANO Mutter-Kind-Klinik Rerik/Ostsee, AWO Klinik in Altenau und Klinik St. Ursula in Winterberg.

Der AWO Kreisverband Harz e.V. unterstützt Sie bei Fragen zur Beantragung einer Kur. Sprechen Sie dazu unsere Kurberaterin an. Sie finden weitere Informationen auf unserer Webseite www.awo-harz.de.

Margret Engelmann, AWO Kurberatungsstelle

Das Kinderhaus hat eine neue Adresse – am alten Standort Ab sofort befindet sich die Kita in der Heinrich-Heine-Straße 29

Eine neue Adresse, ganz ohne umständlichen Umzug – das klingt nicht nur kurios, im Falle der AWO Kindertagesstätte „Kinderhaus an der Ilse“ in Osterwieck ist es das tatsächlich auch. So eine Situation kann man sich kaum ausdenken.

Ab sofort lautet die Adresse der Einrichtung die Heinrich-Heine-Straße 29 in Osterwieck und nicht wie bisher Vor dem Neukirchentor 19. Umgezogen sind wir jedoch nicht, in der Kita bleibt alles beim Alten.

Wie es dazu kam? Unsere Post ist nicht immer bei uns, sondern auch mal bei einem anderen Anwohner gelandet. Das ist soweit nichts Ungewöhnliches, außer, dass wir scheinbar die gleiche Adresse hatten. Da haben wir selbst ein bisschen gestaunt! Ein Blick ins Kataster brachte dann schließlich Klarheit: Nachdem die Kita seit über 20 Jahren vor dem Neukirchentor verortet war, steht sie nun überraschend in der Heinrich-Heine-Straße. *sh*



Das „Kinderhaus an der Ilse“ befindet sich in der Heinrich-Heine-Straße in Osterwieck. Foto: Sabine Herforth

Im AWO „Kinderhaus an der Ilse“ wird Eröffnung gefeiert Bunte Wimpel schmücken den Eingang des neuen „Känguroom“

Anfang Februar gab es im AWO „Kinderhaus an der Ilse“ einen besonderen Grund zum Feiern. Anlass war die Eröffnungsfeier des neu entstandenen Bewegungsraumes in einem Container-Ersatzbau. Zu den Gästen zählten an diesem Tag neben den Kindern, auch deren Eltern, Großeltern, die Geschäftsführung der AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH und Vertreter*innen der Einheitsgemeinde Stadt Osterwieck.

Die Kinder sind voller Vorfreude auf den neuen Bewegungsraum. Vorbereitend auf diesen Tag haben es sich die Kinder hierbei in den vergangenen Wochen zur Aufgabe gemacht, ihren neuen Bewegungsraum mitzugestalten. Ideen wurden ausgetauscht, diskutiert und letztlich eine demokratische Entscheidung getroffen. Auch die Übernahme kleinerer Aufgaben erfüllte die Kinder mit Stolz. So wurden beispielsweise benötigte Materialien gemeinsam eingekauft, Reinigungsarbeiten wurden zusammen durchgeführt und natürlich stand auch die Namensgebung auf den Tagesordnungspunkt der Kinder.

Bei Getränken und belegten Brötchen präsentierten die Kinder nun das Ergebnis ihrer Arbeit: den „Känguroom“. Stolz auf die Leistung ihrer Kinder, zog es vor allem die Eltern in den neu entstandenen Bewegungsraum. Als einen Höhepunkt des Tages durften die Kinder mit Pinsel und Farbe die Außenwände des Gebäudes nach ihren Vorstellungen gestalten.

Stephanie Müller, Einrichtungsleitung



Über den Namen des neuen Bewegungsraumes durften die Kinder selbst abstimmen. Das wurde nach bewährter demokratischer Methode durchgeführt, sodass am Ende für alle transparent war, wie abgestimmt wurde.



Einrichtungsleiterin Stephanie Müller ließ die Kinder nicht lange warten.
Fotos: Einrichtung



Endlich ist der neue „Känguroom“ fertig und kann von den Kindern bezogen werden.

Beißen darf nur das Krokodil

Kinder setzen sich mit ihrem emotionalen Erleben auseinander

In der AWO Kindertagesstätte „Kinderhaus an der Ilse“ in Osterwieck lernen die Kinder auf spielerische Weise, ihren Gefühlen und Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen. Dabei benötigen vor allem Kinder unter drei Jahren eine*n feinfühligem Gesprächspartner*in, der/die ihnen hilft, dieses Grummeln im Bauch zuzuordnen und sie dabei unterstützt, eine geeignete Strategie zur Bewältigung zu entwickeln.

Kinder werden von Geburt an durch natürliche Instinkte gelenkt. Dies sichert das Überleben der Säuglinge. Beim Heranwachsen prägen sich verschiedene Gesten, die die Eltern zu deuten wissen, ein. So wird zum Beispiel aus dem Weinen nach Nahrung ein eindeutiges Schmatzen, das Zeigen auf Lebensmittel und zuletzt die Benennung des Hungergefühls.

Doch ehe es soweit ist, fließen einige Tränen. So, wie beim genannten Beispiel verhält es sich auch bei viel komplexeren Erlebnissen. Kinder machen viele Male erste Erlebnisse und wissen weder um Normen und Werte des gemeinschaftlichen Zusammenlebens, noch wie sie angemessen auf eine unvorhersehbare Situation reagieren können.

Fokussiert werden dabei frustrierende Situationen. Diese finden besondere Aufmerksamkeit, da das Verhalten bei einem Ereignis oftmals nicht erwünscht ist. Konflikte mit Gleichaltrigen entstehen. Ein Kind weint, jemand wird geschubst oder es kommt gar zu einer Bissverletzung. Kein schönes Erlebnis. Weder für das Gebissene, noch für das beißende Kind.

Hier ist es klar die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Gefühle und Bedürfnisse aller betroffenen Kinder wahrzunehmen und entsprechend der Situation zu reagieren. In erster Linie heißt es, dem verletzten Kind eine tröstende Schulter anzubieten und eine entstandene Wunde zu versorgen. Doch welche Reaktion ist die passende für das beißende Kind? Schimpfen? Eine Bestrafung? Oder doch vielleicht eine Entschuldigung erwirken?



Mit einer Krokodilhandpuppe, einer Gefühlsreise und einer Gefühlspizza näherten sich die Kinder in einem Projekt ihren Emotionen und lernten unter anderem, wie sie damit umgehen können. Fotos: Einrichtung

Hier muss man klar verstehen, dass auch das beißende Kind eine Situation aussteht, die es nicht allein bewältigen kann. Und muss! Selbstverständlich findet eine Spiegelung des unangemessenen Verhaltens statt. Doch auch hier ist es angemessen, gemeinsam mit dem Kind die eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu erkunden. Sie führen meist zumindest zu einer Erklärung, die einige Lösungsansätze bereithält. Diese sind von Kind zu Kind sehr unterschiedlich und lassen sich ebenso unterschiedlich bearbeiten. Mal ist es ein Hinweis, welcher sprachlich nicht ausgedrückt werden kann. Mal eine überschwängliche Freude, die das Kind zum Ausdruck bringen wollte. Und mal ist es die Traurigkeit, beim morgendlichen Verabschieden, die das Kind überwältigt hat.

Doch auch vorbeugend lassen sich einige Ansätze mit den Kindern gestalten, um ihnen passendes Werkzeug an die Hand zu geben. So entstand ein Projekt rund um das Buch: „Beißen darf nur das Krokodil“. Begleitet durch eine Krokodilhandpuppe begaben sich die Krippenkinder auf eine span-

nende Gefühlsreise. So stellten die Kinder auch die berechnete Frage, wann sie kratzen, beißen oder spucken dürfen? Kratzen darf ich, wenn es juckt. Beißen, um zu kauen. Und das Spucken ist nach dem Zähneputzen erlaubt. Gefühle wurden benannt und einer festen Farbe zugeordnet. Wenn ich wütend bin, dann sehe ich rot. Ich kann stampfen, brummen oder meine Wut in die Welt hinaus schreien. Ich bin glücklich. Glücklich wie die Sonne, so gelb. Wenn ich glücklich bin, dann singe ich ein Lied. Oder ich tanze und umarme mein Gegenüber vor Glückseligkeit.

Als vorerstem Abschluss des Projekts buken die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften eine Gefühlspizza. Auch hier wurden verschiedenfarbige Lebensmittel einem Gefühl zugeordnet. Und weil kein Tag dem anderen gleicht, kreierte die Kinder eine kunterbunte Gefühlspizza die sich alle schmecken lassen konnten.

Stephanie Müller, Einrichtungsleitung AWO Kindertagesstätte „Kinderhaus an der Ilse“

Kosteklecks? Probierhappen? Nein, Danke, nicht mit uns!

Es ist okay, nicht alles essen zu wollen.

Für die Kinder der AWO Kindertagesstätte „Kinderland Bummi“ in Quedlinburg ist das schon lange kein Problem mehr. Einmal im Monat können die Jungen und Mädchen im Alter von drei bis sechs Jahren mitentscheiden, was sie als kleines Gremium für die gesamte Kita – sowohl Krippenkinder als auch Kindergartenkinder – zum Mittagessen bestellen.

Die zusätzliche Sprachfachkraft bereitet für die Auswahl des Mittagessens für den kommenden Monat einen Ordner mit Bildern vom Mittagsangebot vor und die Kinder entscheiden und oder diskutieren in einem offenen Auswahlverfahren, welches Essen für das gesamte Haus bestellt werden soll. Am Ende des Auswahlverfahrens werden die bunt gemalten Striche neben den Fotos der Kinder zusammengezählt und es „gewinnt“ das Mittagessen mit den meisten Strichen. Die Vorauswahl bekommt anschließend der Essensanbieter.

So erfahren die Kleinsten schon, was Demokratie bedeutet, dass sie Rechte haben und in einer Gemeinschaft leben, in der dies gelebt wird. Sie erhalten eine Stimme und dürfen ganz ohne Zwang mitentscheiden. Da liegt es ganz nah, dass nicht die ungeliebte Bohnensuppe gewinnt, sondern eher die Nudeln mit Tomatensoße.

So ist es von Anfang bis Ende eine kindgerechte Gestaltung des Essensplanes. Angeregt und angesprochen wird auch, wie wichtig und abwechslungsreich die Mittagsversorgung sein sollte. So lernen



Die Kinder dürfen aktiv mitbestimmen, welche Gerichte in der Kita auf den Tisch kommen.



Beim Mittagessen entscheiden die Kinder selbst, wie viel sie Essen möchten und portionieren nach ihren eigenen Wünschen, wie voll ihr Teller werden soll.
Fotos: Einrichtung

die Jüngsten auch Verantwortung nicht nur für sich, sondern auch für die Krippenkinder zu übernehmen.

Das Mittagessen findet für die Kindergartenkinder im Kinderrestaurant statt. Das Essen wird in Wärmebehältern gefüllt und aufbewahrt.

Die nun im Vorfeld selbst ausgewählte Speisen der Kinder dürfen sie sich auch selbst auf dem Teller anrichten. Hierbei entscheiden die Kinder ganz und gar für sich alleine, was sie genau essen möchten. Geschmäcker sind verschieden und der Weg über Versuch und Irrtum, ob das Essen auch gefällt, kann während der Speisenaufnahme noch entschieden werden.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Dass wir die Kinder mitbestimmen lassen, heißt auch, dass ihre Stimme gehört wird und sie den Speiseplan mitgestalten dürfen, somit essen sie auch gern in der Kita.
Mandy Bahn, Sprachfachkraft im „Kinderland Bummi“

Das Projekt wurde gefördert durch das Deutsche Kinderhilfswerk. Über diese Förderung konnte die Qualifizierung aller pädagogischen Fachkräfte zum Thema Beteiligung von Kindern in Kindertageseinrichtungen gesichert werden.

Gefördert durch



„Rettungstag“ in der Kita Sputnik Polizei, THW und Rettungsdienst besuchen die Kita Sputnik

Blaulicht und Martinshorn, aber auch die knallroten Feuerwehrautos ziehen Kita-Kinder immer wieder in ihren Bann. Deshalb herrschte Anfang Februar auch helle Aufregung, als Vertreter*innen der Polizei, des Technischen Hilfswerks (THW) und des Rettungsdienstes in der AWO Kindertagesstätte „Sputnik“ in Halberstadt vor der Tür standen.

Die Aktion fand im Rahmen der Winterferien statt und richtete sich vordergründig an die Hortkinder. Die Krippen- und Kindergartenkinder sollten sich aber nicht vor Spannung und Neugier die Nasen an den Fenstern platt drücken müssen. Auch sie durften den Einsatzkräften, die sich und ihre Berufe vorstellten, so viele Fragen stellen, wie ihnen einfielen und die Fahrzeuge ausführlich begutachten. Im Polizeibus, dem Rettungswagen und dem Ein-

satzfahrzeug des THW gab es einiges zu entdecken, zum Beispiel die spannende Ausrüstung der Polizisten und die Werkzeuge des THW.

Im Garten der Kita gab es dann ein weiteres Highlight: Das THW hatte Kinderfahrzeuge dabei, die hier ausgiebig ausprobiert werden durften.

Für die Hortkinder gab es zusätzlich einen kleinen Erste-Hilfe-Kurs, bei dem sie wichtige Grundlagen erlernten.

Natürlich sorgte der Besuch dafür, dass einige Kinder nun einen ziemlich genauen Berufswunsch haben oder sich beim THW engagieren wollen. Die Einsatzkräfte wird es freuen, wenn bald die jungen Nachwuchskräfte vor ihrer Tür stehen. *sh*



Die Kinder hatten Freude beim „Rettungstag“

Fotos: Einrichtung

Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten Eine Herausforderung im Kita-Alltag

Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten stellen für uns als Kita-Team immer wieder eine besondere Herausforderung dar. Besonders wichtig ist es, zu verstehen, wie es zu solchen Verhaltensauffälligkeiten bzw. aggressivem Verhalten kommt.

Aggressionen sind zunächst einmal eine Folge von Frustration. Frustration entsteht zum Beispiel durch Nichterfüllung von Wünschen bzw. die Täuschung einer Erwartung, welche meist mit einem aufgezwungenen Verzicht einhergeht.

„Formulierungen wie beispielsweise ‚jemanden enttäuschen‘, ‚jemanden im Stich lassen‘, ‚einem anderen Schmerz bereiten‘, ‚jemanden an einer Handlung hindern‘ oder ‚jemandem einen Wunsch versagen‘ haben sämtlich die Frustration einer Person durch die andere zum Inhalt.“ (Quelle: Frustration und Aggression; Dollard & Doob &

Miller & Mowrer & Sears, Beltz, 1972).

Die Ursachen für Frustration und dem daraus resultierenden aggressivem Verhalten können sehr vielfältig sein. Frustration können zum Beispiel aus dem Kita-Alltag resultieren. Das kann der Fall sein, wenn das Kind beispielsweise ständig sein Spiel unterbrechen muss oder es zu wenig positive Aufmerksamkeit von den Erzieher*innen bekommt. Mögliche Ursache für Frustration ist aber auch Stress mit anderen Kindern, Überforderung, mangelnde Erfolgserlebnisse oder wenn es sich missverstanden fühlt.

Auch das häusliche Umfeld kann – beispielsweise, wenn das Kind zu wenig Zuwendung von den Eltern bekommt, es in seinen Rechten eingeschränkt, ungerecht behandelt oder unter Druck gesetzt wird – zu Frustration führen. Das Kind ist frustriert und richtet das aggressive Verhalten gegen Gegenstände, indem es diese mutwillig beschädigt,

oder direkt gegen die Person, welche für die Frustration verantwortlich ist, gegen neutrale und unbeteiligte Personen verbal oder körperlich oder auch gegen sich selbst, selbstverletzend bis hin zum Suizid. Auch negative Gedanken und Fantasien sind eine Form von Aggression. Die Frustration muss nicht zwangsläufig sofort zu Aggression führen. Frustration kann sich über einen längeren Zeitraum anstauen und erst später aggressives Verhalten zur Folge haben.



Wir sprechen dann von zeitlich verschobener Aggression. Durch Krankheiten, seelische Störungen und Entwicklungsstörungen, kann die Neigung zu aggressivem Verhalten noch zusätzlich begünstigt werden. Wir als Zeugen solch aggressiven Verhaltens können dann nur schwer die Ursache hierfür verstehen, sind jedoch gefordert, Aggression im Gruppengeschehen zu vermeiden bzw. zu unterbinden, um Gefährdungen für das verhaltensauffällige Kind selbst, für alle anderen Kinder der Einrichtung und für sich selbst als pädagogische Fachkraft zu minimieren.

Als pädagogische Fachkräfte bieten sich uns verschiedene Möglichkeiten, aggressiven Verhaltensweisen zu begegnen.

Das erste Mittel ist die Intervention. Das Verhalten muss angesprochen und unterbunden werden. Die Konsequenzen für das unerwünschte Verhalten sind klar und unmissverständlich zu benennen. Nicht immer führt dies zum Erfolg, die Frustration des Kindes wird unter Umständen stärker und somit steigert sich auch das aggressive Verhalten. Die zu erwartenden Konsequenzen bleiben vorerst wirkungslos. Das gesamte Umfeld leidet unter der Situation.

Manchmal kann es hilfreich sein, das Verhalten des Kindes zu spiegeln, sofern es sich nicht um aggressives Verhalten handelt. Diese Methode wirkt deeskalierend, sofern sie für die jeweilige Situation geeignet ist. Eine dritte Möglichkeit ist die paradoxe Intervention. Ich reagiere auf das aggressive Verhalten so, wie es das betreffende Kind nicht erwarten würde. Ein weiteres Mittel ist das Ignorieren des Verhaltens, (Ich verhalte mich so, als hätte ich das Wort jetzt gerade nicht gehört).

Als sehr effektiv erweist es sich meist, die Aggressionen

umzulenken. Ich biete dem Kind zum Beispiel einen Sandsack an, an dem es sich abreagieren kann. Es kann auch ein sogenannter Wutball sein. Oder ich biete dem Kind eine Rückzugsmöglichkeit. Oft hilft es auch, dem Kind eine Alternative zur versagten Wunsch-erfüllung anzubieten. Die Stärke der Frustration sinkt, und somit auch die Intensität der Aggression.

Bei all den Maßnahmen, die Aggressionen der Kinder zu unterbinden, ist es wichtig, das Wohl aller anderen Kinder in der Gruppe, das Wohl des verhaltensauffälligen Kindes selbst und das eigene Wohl nicht aus den Augen zu verlieren. Bestrafung ist in der Pädagogik kein geeignetes Mittel. Es mag durchaus möglich sein, dass die bloße Androhung von Strafe abschreckend wirkt. Jedoch steht Bestrafung kaum in konkretem Bezug zur begangenen Handlung, und führt zu weiteren Frustrationen, welche neue Aggressionen verursachen können. Gibt es in der Einrichtung ein oder mehrere Kinder mit ausgeprägten Verhaltensauffälligkeiten, ist ein ständiger kollegialer Austausch und eine zielorientierte Elternarbeit unabdingbar.

Frustrationen begleiten uns das ganze Leben lang und sind auch ein wichtiger Bestandteil unserer Entwicklung. Ein gewisses Maß an Frustrationen ist wohl wichtig, damit die Kinder lernen, Strategien zu entwickeln, um ihre eigenen Interessen durchzusetzen. Es ist jedoch sinnvoll, im Rahmen der Vorbeugung das Maß der Frustrationen für alle Akteure im Kita-Alltag deutlich zu reduzieren. So haben wir in der Kita „Bienenchen“ in Drohndorf zum Beispiel die Gruppenbereiche neugestaltet. Es gibt jetzt wesentlich mehr Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, und deutlich mehr Spiel- bzw. Lernmöglichkeiten. Die Spielangebote werden ständig am Bedarf der Kinder angepasst. Die Kinder werden an allen Prozessen des Kita-Alltags beteiligt. Regeln werden mit den Kindern gemeinsam ausgehandelt. Ausgrenzung findet nicht statt. Im täglichen Morgenkreis und im Rahmen der Gruppengespräche haben die Kinder die Möglichkeiten, ihre Zeit im Kindergarten zu reflektieren und Wünsche für die folgenden Tage zu benennen. Die Kinder sind mit den Möglichkeiten, sich bei Bedarf zu beschweren, vertraut. Und die Erzieherinnen haben für die Belange aller Kinder stets ein offenes Ohr.

Steffen Brunkau, Einrichtungsleiter AWO Kindertagesstätte „Bienenchen“ Drohndorf

Kinderschutz geht uns alle an

Zwei Pflegeklassen zum Unterricht im „Kinderland Bummi“

Nachdem im Dezember eine Pflegeklasse des Care Campus Harz zur praxisnahen Ergänzung des Unterrichtsstoffes „Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz“ zu Gast im „Kinderland Bummi“ war, fand Ende Februar eine zweite Veranstaltung zu dem Thema mit einer weiteren Pflegeklasse statt.

Im Rahmen ihres Unterrichts führte das dritte Ausbildungsjahr der generalistischen Pflegeausbildung ein gemeinsames Projekt zum Thema Kinderschutz mit der Kinderschutzfachkraft, Resilienzfachkraft und Elternbegleiterin in unserer Quedlinburger Kindertagesstätte „Kinderland Bummi“ durch.

Die Auszubildenden zeigten großes Interesse, sind mit vielen Fragen in den Austausch gegangen und konnten viel Wissen zu den gesetzlichen Grundlagen des Kinderschutzes, Prävention und dem Verfahren Kindeswohlgefährdung mitnehmen.

Sie erfuhren, wie aktiver Kinderschutz in der Praxis umgesetzt wird und wie dieser mit Partizipation zur Aneignung von bedeutsamen Lebenskompetenzen untrennbar verbunden ist.

Das bedeutet, dass jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit von den pädagogischen Fachkräften gesehen, mit seinen individuellen Bedürfnissen und Bedarfen ernst genommen und ihm immer mit Achtung, Respekt und Wertschätzung begegnet wird.



Sie lernten, dass die präventive Resilienzförderung in der Lebenswelt der Kinder Risikofaktoren verringert und die Schutzfaktoren stärkt und fördert, dass sie zugleich auf mehreren Ebenen ansetzt und Kinder, Eltern sowie pädagogische Fachkräfte erreicht. Gemeinsam haben die Jugendlichen die Bedeutung eines Netzwerkes im Kinderschutz mit den verschiedenen Institutionen und Hilfsmöglichkeiten

kennengelernt und dieses mit einem Netz aus Wolle bildhaft dargestellt.

Ein besonderes Highlight war der Rundgang durch den Lebensraum der Kinder in unserer Kita und die anschließende Fragerunde.

Abschließend zum Projekt haben die Auszubildenden im Unterricht ihren Lebensbaum mit Wurzeln und Flügeln gestaltet.

Es gab ein herzliches Dankeschön und positives Feedback zu den Veranstaltungen. Weitere Veranstaltungen für das kommende Ausbildungsjahr sind geplant.

Und wer weiß, vielleicht können wir die jungen Menschen später als Fachkräfte im Bereich der Pflege oder als Eltern in unserer Kita begrüßen.

Petra Streubel, Kinderschutzfachkraft, Elternbegleiterin und Resilienzfachkraft in der AWO Kindertagesstätte „Kinderland Bummi“



Projekt zum Thema Kinderschutz



Fotos: Einrichtung

Ein Jahr lang bewusst leben – ein Fazit

Was bringt es, sich mit Politik und Umwelt auseinanderzusetzen?

Die Jugendlichen der Tagesgruppe in Quedlinburg haben sich ein Jahr lang ganz bewusst mit den Themen gesellschaftlicher Umgangsformen, Gesundheit, Tierwohl und Umwelt auseinandergesetzt. Im Januar 2023 hatten sie sich gemeinsam für das Projekt „Ein Jahr lang bewusst leben“ entschieden. Hierbei ging es um unterschiedliche Bereiche des Lebens, welche durch kleinere Projekte erarbeitet wurden. Ziel der Aktion war es, die Jugendlichen dazu zu animieren, ihr Leben bewusst anzugehen. Es ging nicht um Missionieren, sondern darum, das Verhalten der Jugendlichen für bestimmte Bereiche im Leben zu sensibilisieren.

Rassismus: Um die politische Haltung in den rechten Flügel gemeinsam zu hinterfragen, wurden zwei gezielte Projekte gegen Rassismus durchgeführt. Im Vordergrund stand die Aufklärung über Konsequenzen einer rechtslastigen Politik am Beispiel einer kindgerechten Filmreihe über den zweiten Weltkrieg und die Nazizeit.

In den anschließenden Gesprächsrunden kamen die Erschrockenheit und Nachdenklichkeit der Jugendlichen deutlich zum Ausdruck. Den Jugendlichen wurde die Unmenschlichkeit der Nazis bewusst. Manche der im Film gezeigten Beispiele wurden auf die heutige Zeit übertragen, womit sich die Jugendlichen identifizieren konnten. Zum Beispiel durfte in dem Film ein Junge, der Mitglied in

der Hitlerjugend war, nicht mehr mit seiner Jugendfreundin spielen, da sie jüdischer Abstammung war.

Kontinente der Erde: In einem dreitägigen Projekt wurden in Gruppenarbeit die Kontinente der Erde erarbeitet und von den Jugendlichen den anderen Gruppen vorgestellt. Hierbei spielten hauptsächlich Religion, Aussehen, Mentalität und landesübliche Speisen eine große Rolle. Im Nachhinein war eine größere Toleranz gegenüber anderen Kulturen spürbar.

Gesund für Menschen, Tiere und unsere Umwelt: Das Koch- und Einkaufsverhalten veränderte sich nach gezielter Aufklärungsarbeit im ersten Quartal drastisch. Den Jugendlichen wurden durch schmackhafte Gerichte gesunde, tierfreundliche und umweltverträgliche Gerichte (häufig vegetarisch) nahegebracht, welche größtenteils für ein Umdenken gesorgt haben.

Gemüseanbau: Um das Thema Gesundheit zu vertiefen, wurden im ersten Quartal eigenständig Gemüsepflanzen und Kräuter gezüchtet und im Frühjahr in die selbstgebaute Hochbeete eingepflanzt. Dies förderte zusätzlich über den Sommer die verbindliche Übernahme von Verantwortung, um die Pflanzen regelmäßig zu wässern.

Müllsammeln: Mindestens einmal im Quartal hat eine kleine Gruppe von Jugendlichen mit einer/einem Mitarbeiter*in am Ufer der Bode Müll eingesammelt. Dies fand anfänglich eher ungerne statt, speziell bei schlechtem Wetter. Nach einigen Wochen wuchs das Bewusstsein für Umweltschutz und die Jugendlichen erinnerten teilweise von selbst an den anstehenden Termin. Für das Pfandgeld der gefundenen Flaschen wurden zusätzliche Leckereien für die Gruppe gekauft.

Generationsübergreifende Aktionen: Das vergangene Jahr war sehr stark von der Zusammenarbeit zwischen der Tagesgruppe für Jugendliche und Bewohner*innen des Pflegezentrums geprägt. Im Mittelpunkt dieser Zusammenarbeit stand die gemeinsame Erstellung eines Din-A1-großen Bilderbuches. Das letzte Jahrhundert wurde beleuchtet und die Veränderungen durch die Industrialisierung herausgearbeitet. Am Ende wurde festgestellt, dass die Menschen in der heutigen, modernen Zeit zu ganz ähnlichen Mitteln und Lebensgewohnheiten zurückgreifen, womit sich eine Art Kreis wieder schließt. Durch dieses etwa sechs monatige Projekt wurde ein großes Allgemeinwissen vermittelt. Die Jugendlichen haben Stärken an sich kennengelernt und wurden in dem Ergebnis positiv bestärkt. Durch das Buchprojekt wurden andere Themen des Jahresprojektes unterstrichen und bestätigt.

Sabine Immesberger, Tagesgruppe für Jugendliche



Im Frühjahr wurden Pflanzen und Kräuter gezogen, die dann im Garten eingepflanzt wurden. Foto: Einrichtung

Wir sind der Jahreszeit „Winter“ auf der „Spur“ Projektarbeit im mit den Tagesgruppe-Kindern in Halberstadt

Die Kinder der Tagesgruppe in Halberstadt lernen durch unsere Praktikantin im Abschlussjahr die schönen Facetten des Winters in einem Projekt näher kennen.

Diese Jahreszeit ist nicht nur als grau und auch mit wenig Sonne bekannt, trotzdem gibt es in den Wintertagen vieles zu entdecken. Zur Einführung in das Projekt suchten sich die Kinder einen geeigneten Platz, an dem sie ganz gespannt der Geschichte „Der Handschuh“ zuhören konnten. Unsere Praktikantin weckte die Neugier der Kinder und nutzte bereits erlerntes Wissen.

Das neu erworbene nahmen sie mit Begeisterung an. Für Kinder mit Konzentrations-schwierigkeiten wurde eine Einzelbeschäftigung durch die pädagogischen Fachkräfte angeboten. Um dem Winter auf die „Spur“ zu kommen, nutzten die Kinder ein Arbeitsblatt. Dieses Arbeitsmaterial diente der besseren Veranschaulichung, um verschiedene Fußspuren von Tieren zu erkennen. Unsere Praktikantin nahm verschiedenes Lernmaterial zu Hilfe, auf dem die Kinder sehen konnten, wie verschiedene Tiere überwinteren. Aufgrund der Wetterlage konnten die Kinder mit der Praktikantin im Schnee auf Spurensuche gehen und ha-



Gemeinsam haben die Kinder ein Poster über ihr Projekt angefertigt und in einem Memo-Spiel ihr Wissen über Tierspuren vertieft.

ben dabei gelernt, dass jedes Lebewesen eine andere Spur hinterlässt. Um das Wissen zu festigen und zu vertiefen, wurde ein „Memory-Spiel“ angeboten. Die Vorgabe der Spuren sollte dem jeweiligen Tier zugeordnet werden.

Im weiteren Verlauf hatten die Kinder die Möglichkeit, selbstständig Vogelfutter in Form einer „Futterglocke“ herzustellen. Sie waren fantasievoll tätig. Dabei haben sie gelernt, wie interessant es ist, Futter herzustellen und welches die Vögel fressen. Der Winter trägt bekanntlich keine Früchte, deshalb haben wir gemeinschaftlich unter Anleitung der Praktikantin eine Futterstätte aus Holz erbaut. Mit Freude können sie nun die Nahrungsaufnahme der Vögel an einem Vogelhaus beobachten.

Abschließend gestalteten wir ein Plakat. So konnten unsere Kinder den theoretischen

Teil des Projektes reflektieren und verinnerlichen. Vielseitiges Material wurde zur Verfügung gestellt. Durch gute Vorbereitung und Ideen konnten die Kinder für dieses Projekt begeistert werden.

Stefanie Rothe, Kristina Fricke; Tagesgruppe für Kinder Halberstadt



Im Schnee wurden Spuren von Tieren begutachtet. Fotos: Einrichtung



Für Vögel wurde Futter verarbeitet und ein Vogelhaus aufgestellt.

Mer losse d'r Dom in... Halberstadt Rosenmontag in der Tagesstätte „Horizont“

Der Rosenmontag ist in diesem Jahr ein ganz besonderer Tag, erkennt man doch nicht sofort, welche Gruppierung derzeit auf den Straßen unserer Stadt unterwegs ist. Sind es kostümierte Karnevalisten auf dem Weg zum Rathaus? Sind es wutentbrannte Bauern, die Straßen blockierend auf ihre missliche Lage aufmerksam machen wollen? Sind es Linke, die gegen die Rechten demonstrieren? Menschen, die nach einer Alternative für Deutschland suchen und den demokratischen Staat anzweifeln?

Oder sind es Menschen wie wir, die besorgt auf die politischen Entwicklungen in unserem Land blicken? Der Rosenmontag mit jahrtausendealter Geschichte gab uns in der Tagesstätte Anlass, uns über Bräuche und Traditionen der Faschingszeit auszutauschen.

Bereits vor 5.000 Jahren wurden in Mesopotamien Vorläufer des Karnevals gefeiert. Papst Gregor VII. soll im 11. Jahrhundert, vor Beginn der Fastenzeit, eine goldene Rose geweiht haben, nach der der Rosenmontag benannt sein soll. Karneval nennt man das Fest und die Bräuche, mit denen viele Menschen die Tage vor der vierzig-tägigen Fastenzeit feiern. Natürlich wurde auch in unserer Tagesstätte gefeiert. Alle Räume wurden mit Girlanden, Papierschlangen und bunten Ballons geschmückt. Es gab Pfannkuchen, Nudelsalat und Wiener Würstchen. Tradition verpflichtet... und schmeckt. Geselligkeit und Brauchtumpflege wurden von einem Schalmeiorchester aus dem Lautsprecher unseres Rundfunkempfängers begleitet.

Später war es die Gitarre, um die sich einige versammelt hatten. Gemeinsam gegessen,

gemeinsam gesungen. Gemeinschaft hilft, sich sicher zu fühlen. Nicht nur in der Faschingszeit. Vor uns liegt, ab Aschermittwoch, eine Zeit des Fastens in Vorbereitung auf das anstehende Osterfest. Der Begriff „Karneval“, vom lateinischen „Carne vale“ abgeleitet, bedeutet in etwa „Fleisch, lebe wohl“. Es beginnt eine Zeit, in der verzichtet werden soll. In unserem Gedankenaustausch über die Karnevalszeit und die darauffolgenden Tage bis zum bedeutendsten Fest der christlichen Welt stellten wir uns gegenseitig die Frage: Worauf könnten wir vierzig Tage lang verzichten?

Antworten zu finden, gestaltete sich sehr schwer, gemeinschaftliches Schweigen stellte sich ein. So wurde eine andere Frage formuliert: Worauf möchten wir auf keinen Fall verzichten? Hier fiel es leichter, Antworten zu finden: Besuch der Tagesstätte, Familie, Freunde, sinnvolle Beschäftigung, Tagesablauf mit Struktur, eine warme Mahlzeit am Tag, Zeit für mich. Der Rosenmontag – für uns nicht nur ein Tag des Feierns, sondern auch ein Tag, den wir nutzten, Gedanken über Gegenwart und Zukunft zu tauschen; Meinungen zu aktuellen und wünschens-

werten Entwicklungen in unserem Land, in unserer Stadt, in unserer Tagesstätte. Auch im Hinblick auf die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 11. bis 24. März, an denen wir uns aktiv beteiligen werden. Denn dazu gibt es, im Rückblick auf die unbeantwortete Frage nach dem freiwilligen Verzicht, eine eindeutige Antwort: Wir verzichten auf Menschenverachtung und antidemokratische Entwicklungen. Und das nicht nur für vierzig Tage im Jahr. *Bernd Tangermann, Therapeutischer Mitarbeiter, AWO Tagesstätte „Horizont“*



Foto: Einrichtung

Psychopharmaka: Ein Erfahrungsbericht entgegen den Vorurteilen

Weiblich, Jahrgang 1968, Versicherungskauffrau, verheiratet, selbständig tätig und Mitarbeiter*in im Tierchutzverein: „Anfang 1996 merkte ich, dass mit mir was nicht stimmt. Schlaflosigkeit, überall Schmerzen, der Tag erschien zerknüllt wie eine alte Zeitung. Ich wusste nur noch, dass ich zum Arzt musste.

Der war ziemlich jung und hatte die Praxis gerade übernommen. Er verschrieb mir Medikamente und die Sprechstundenhilfe riet mir, dass ich viel laufen sollte. Meine Diagnose sagte man mir nicht. Die erfuhr ich vom Beipackzettel. Ich und Depression? Der Doc musste sich geirrt haben! Hatte er nicht.

Einige Blicke in Bücher bestätigten: Ich hatte eine Depression. Ich spürte das körperlich, die Adern brannten, die Nervenenden zappelten förmlich in der Gegend herum und nichts machte diesem Spuk ein Ende. Was tun?

Die Kinder waren zwölf und 17 Jahre alt. Wir hatten gerade begonnen, ein Haus zu bauen! Nichts ging mehr, und das Schlimmste: Ich konnte nicht mehr denken! Ich wollte das alles nicht, ich stampfte auf, suchte nach einem Ausweg.

Da las ich irgendwo den Satz: Patienten mit Krankheitsbewusstsein genesen viel besser. Sofort hatte ich ein Krankheitsbewusstsein. Ich begann, mich mit dem Thema zu befassen. Soweit es eben ging in diesem Zustand. Mein Arzt hatte noch ein zusätzliches Medikament gefunden, damit ich endlich wieder einschlafen konnte, aber er stellte mir auch die Einweisung in die Klinik in Aussicht, wenn wir es so nicht schafften.

Ich erinnerte mich wieder an die Worte der Sprechstundenhilfe und lief und lief und lief. Und schwitzte und duschte drei Mal am Tag, weil dieser Geruch unerträglich war. Erleichterung brachte die Arbeit auf der Baustelle. Den Schultergürtel beanspruchen, schwitzen, im Dreck rumwühlen, sich körperlich erschöpfen, erst mal nichts denken...

Es gab noch nicht so viel Literatur wie jetzt. Ich las, was ich kriegen konnte und redete über meine Krankheit – mit jedem, der es hören wollte. Den Kindern musste man es ja erklären, dem Partner auch. Meine Mutter war in dieser Zeit ganz wichtig für mich. Sie kannte Depressionen aus alten Arztbüchern und sie sagte immer wieder nur den einen Satz: „Das heilt wieder. Hab Geduld Mädchen, das dauert.“

Nahezu besessen suchte ich nach Funken, die darauf hindeuteten, dass es endlich besser würde. Der Arzt

Foto: © Adobe Stock, Prostock-studio



hatte sich inzwischen getraut, mir zu sagen, dass ich eine „Gemütskrankheit“ hatte. Ich müsse in meinem Leben was ändern. O. K. Also betrieb ich Ursachenforschung. Ich führte Statistik, welches Ereignis zu welcher dunklen Wolke in meinem Gehirn führte, was ich tun musste, damit es besser wurde; ich fand nichts.

Irgendwann ließ ich dann locker und bemerkte, dass es mir besser ging mit einem bestimmten Duft, mit dem Duft der Orange, der Ringelblume, mit einem Wort, das mir jemand sagte. Das baute ich aus. Die Hochs und Tiefs zogen sich auseinander, die Löcher waren nicht mehr so furchterregend. Mehrere Versuche, die Dosis der Antidepressiva zu senken, schlugen bei mir fehl. Ich hatte aber die Ursache für meine Erkrankung gefunden: Stoffwechsel! Einfach zu wenig Transmitter! Also nehme ich die Medikamente weiter. Seitdem lebe ich stabil und sicher und zu jedem Klassentreffen wird mir bestätigt, dass sich meine Persönlichkeit überhaupt nicht geändert hat.“ *anonym*

Alle unter einem Dach

Standorte der Eingliederungshilfe profitieren von Erfahrungsschatz

Im Februar übernahm Anke Fechner die Leitung der AWO Fachpraxis für Ergotherapie am Standort Halberstadt.

Zuvor war sie als Teamleitung des Ambulant betreuten Wohnens tätig. Durch ihre fundierten Kenntnisse der Tagesstätten, des ergotherapeutischen Arbeitens und des Ambulant betreuten Wohnens ergeben sich vielseitige Möglichkeiten einer engen und konstruktiven Zusammenarbeit dieser Bereiche an einem Standort. Wir möchten uns bei ihr als Teamleitung verabschieden und uns für ihre bisherige Arbeit bedanken. Gleichzeitig freuen wir uns auf eine gute „Nachbarschaft“ und sagen: „Herzlich Willkommen, liebe Anke!“

Was genau macht die Angebote der Eingliederungshilfe der AWO aus?

Der Bereich der Eingliederungshilfe der AWO verknüpft verschiedene Angebote zu einem Netz, was den Bedürfnissen unserer Assistenznehmer*innen Rechnung trägt. Neben den Tagesstätten „Hoffnung“ in Quedlinburg und „Horizont“ in Halberstadt ist auch das Ambulant betreute Wohnen in den Hilfeprozess der einzelnen Leistungsberechtigten eingebunden. Das Ambulant betreute Wohnen ist an den Standorten Quedlinburg, Blankenburg, Halberstadt und Osterwieck vertreten. Insbesondere in den Bereichen der psychischen Aktivierung und Stabilisierung, der Verbesserung von Antrieb

EINGLIEDERUNGSHILFE | VERANSTALTUNGEN

und Motivation und der Stärkung von Kompetenzen zwischenmenschlicher Interaktion und Kommunikation werden die Assistenznehmer*innen unterstützt. Entlastende Gespräche, Hilfestellungen bei Behörden, Amtsangelegenheiten sowie Assistenz bei Arztbesuchen werden durch das Ambulant betreute Wohnen umge-



Foto: © Adobe Stock, mapoli-photo

setzt. Auch die begleitete Elternschaft gehört zu diesem Angebot, bei der die Elternteile in ihrer Aufgabe als Erziehende unterstützt und befähigt werden. Sinnstiftende Tätigkeiten, eine Tagesstruktur und lebenspraktische Anleitung erfahren die Assistenznehmer*innen in den Tagesstätten „*Hoffnung*“ in Quedlinburg und „*Horizont*“ in Halberstadt. Hier werden Kompetenzen vermittelt, welche sich am jeweiligen Bedarf des einzelnen Besuchers orientieren.

Die Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Tagesstätten und dem Ambulant betreuten Wohnen schafft Qualität. Diese Qualität spüren die Assistenznehmer*innen ebenso wie die Mitarbeiter*innen des Bereiches der Eingliederungshilfe.

Benjamin Lutze, Ambulant betreutes Wohnen

Veranstaltungen Das ist in den nächsten Monaten los

03. April | 10 bis 11 Uhr evangelischer Gottesdienst

Unsere Bewohner*innen kommen regelmäßig zu evangelischen Gottesdiensten im Gemeinschaftsraum „*Luzie Romberg*“ zusammen. Der Gottesdienst ist auch für Außenstehende offen. Kommen Sie also gern vorbei, wenn Sie Interesse haben, daran teilzunehmen.

AWO Familien- und Pflegezentrum „*Am Kleers*“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

05. April | 9 bis 12 Uhr Mode für Senioren

Unser Gemeinschaftsraum „*Luzie Romberg*“ wird einmal mehr zum Laufsteg. Angeboten werden die aktuellen Modetrends in seniorengerechten Räumlichkeiten. Schauen Sie gern vorbei.

AWO Familien- und Pflegezentrum „*Am Kleers*“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

1. Mai | 10 bis 17 Uhr Familienfest im Familienzentrum

Wir führen die Tradition fort und laden zum Familienfest in der Gartenstraße 38 ein. Es wird Darbietungen des Seniorenchors, der Kinder aus dem „*Kinderland Bummi*“ uvm. geben, sowie einen Mitmachzirkus. Kommen Sie

gerne mit ihrer Familie vorbei.

Garten hinter dem AWO Familien- und Pflegezentrum „*Am Kleers*“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

08. Mai | 9 bis 10 Uhr evangelischer Gottesdienst

Unsere Bewohner*innen kommen regelmäßig zu evangelischen Gottesdiensten im Gemeinschaftsraum „*Luzie Romberg*“ zusammen. Der Gottesdienst ist auch für Außenstehende offen. Kommen Sie also gern vorbei, wenn Sie Interesse haben, daran teilzunehmen.

AWO Familien- und Pflegezentrum „*Am Kleers*“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg



Foto: © Adobe Stock,
Günter Albers

05. Juni | 10 bis 11 Uhr evangelischer Gottesdienst

Unsere Bewohner*innen kommen regelmäßig zu evangelischen Gottesdiensten im Gemeinschaftsraum „*Luzie Romberg*“ zusammen. Der Gottesdienst ist auch für Außenstehende offen. Kommen Sie also gern vorbei, wenn Sie Interesse haben, daran teilzunehmen.

AWO Familien- und Pflegezentrum „*Am Kleers*“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

AWO FAMILIEN- UND PFLEGEZENTRUM „AM KLEERS“

T
E
L
H
B
E

PARTIZIPATION
DEMOKRATIE
BIBEL

AWO Kreisverband Harz e.V.

Familienfest

Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg
im Garten des AWO Familien- und Pflegezentrums „*Am Kleers*“

1. Mai 10 bis 17 Uhr

SPD DGB

WIR SIND

VIELFALT

WIR HABEN

KEINEN PLATZ FÜR RASSISMUS!



Kreisverband
Harz e.V.



**GEGEN
RASSISMUS!**

site

Alle Jahre wieder... ...kommen die tanzenden Lachfalten.

Tannengrün, geschmückt mit buntem Weihnachts-schmuck und warm leuchtenden Lichtern. Egal ob liebevoll verzierte Weihnachtsbäume oder wunderbar einladend gestaltete Weihnachtskränze: Im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ herrscht in diesen Tagen eine ganz wunderbare vorweihnachtliche Stimmung.

In dieser Woche haben die einzelnen Wohnbereiche des Pflegezentrums in genau dieser gemütlichen Atmosphäre ihre Weihnachtsfeiern abgehalten. Die Mitarbeiter*innen richteten die Räume dafür besonders her und warteten zudem mit weit mehr als dem üblichen Kaffee auf. Neben einem üppigen Kuchenbüfett, das wohl keinen süßen Zahn unglücklich zurück ließ, durften sich die Bewohner*innen auch über einen Besuch des Weihnachtsmanns freuen.



Der Rauschbart hatte zur Unterstützung noch einen Weihnachtsengel und die „Tanzenden Lachfalten“ dabei.

Die Hausleitung verpasste die „Tanzenden Lachfalten“ leider, weil das Trio plötzlich unauffindbar schien. Dafür sorgten die drei alten Damen derweil für ein lustiges Programm mit witzigen Tanzeinlagen.



So positiv gestimmt, gehen wir ins letzte Adventswochenende und wünschen allen ein wunderbares Fest.

Weihnachtswoche statt Weihnachtsfeier AWO Tagesstätten veranstalten alljährlichen Weihnachtswochen

Die Idee, eine Weihnachtswoche in den Tagesstätten stattfinden zu lassen, entstand ursprünglich in der Zeit, in der das Covid-19-Virus stark verbreitet war. Das Ziel dahinter war, nicht alle Assistenznehmer*innen an einem Tag zu einer Weihnachtsfeier in den Räumlichkeiten der Tagesstätte zu versammeln, sondern die Besinnlichkeit auf eine ganze Woche zu verteilen. Die Idee einer Weihnachtswoche nahm schnell Form an und wurde auch in den Folgejahren wiederholt von den Assistenznehmer*innen gewünscht. Eine Tradition entstand.

Aber was passiert denn in einer Weihnachtswoche in den Tagesstätten Hoffnung und Horizont zur Förderung der seelischen Gesundheit?

Die besagte Tradition wird in den vorhergehenden Wochen intensiv geplant. Dazu gehören sowohl die kreativen und alltagspraktischen Angebote, als auch Ausflüge. Gekocht und gebacken wird, wie auf dem Weihnachtsmarkt: Grünkohl, Bratwurst, Fladenbrot, Plätzchen, Christstollen uvm. Die Assistenznehmer*innen verbrachten den ersten Tag der Weihnachtswoche

mit dem Auswerten ihres letztjährigen „Weihnachtsbriefes“ an sich selbst und mit dem Schreiben eines neuen Weihnachtsbriefes für das Jahr 2024. In den Weihnachtsbriefen finden sich Wünsche, Ziele, das aktuelle Befinden sowie Erinnerungen wieder. Einige Assistenznehmer*innen bezeichnen das Lesen und Schreiben der Briefe als „emotional“, weitere als „motivierend“ oder „spannend“.

Im weiteren Verlauf der Woche wurden durch die Mitarbeiter*innen der Tagesstätten Angebote, wie ein gemeinsamer Besuch eines Weihnachtsmarktes, das Gestalten und Verpacken von Weihnachtsgeschenken, gemeinschaftliches Plätzchenbacken, ein Wichtelnachmittag mit Geschenkübergabe oder eine gemütliche Lesestunde mit Kakao und Punsch geschaffen.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorweihnachtszeit innerhalb der Tagesstätten ist ebenso der Adventskalender.



Dieser wird sowohl durch die Tagesstätte Horizont, als auch durch die Tagesstätte Hoffnung selbst gestaltet. Auch der Inhalt der 24 Türchen ist von Hand gemacht. Das tägliche Öffnen der Türchen und die dahintersteckende Überraschung sorgen in beiden Tagesstätten für Freude und gleichermaßen für Dankbarkeit. In diesem Jahr gestaltete die Tagesstätte Hoffnung in Quedlinburg sternförmigen Baumschmuck aus Holzperlen, Die Tagesstätte Horizont in Halberstadt füllte ihre 24 Türchen ebenfalls mit Baumschmuck aus vergoldeten Tannenzapfen.

Eine Weihnachtswoche für und mit den Assistenznehmer*innen der

Tagesstätten Hoffnung und Horizont zu veranstalten, schafft das Gefühl der Gemeinschaft, des Gebrauchtwerdens und ermöglicht jedem Einzelnen Erlebnisse und Erinnerung, die in der Häuslichkeit, allein oder mit Familienmitgliedern nicht verwirklicht werden können.

Jennifer Scheppan, Teamleitung Tagesstätte Hoffnung

Löwenstarkes Dankesplakat für Tagesstätte Hoffnung Tagesstätte erhält selbstgestaltetes Plakat von der Löwengruppe

Ein Ritual der Tagesstätte Hoffnung zur Förderung der seelischen Gesundheit, besteht bereits seit einigen Jahren darin, einen Adventskalender für die Löwengruppe des AWO Kinderlands „Bummi“ selbst zu gestalten.

Auch der Inhalt des Adventskalenders ist durch die Assistenznehmer*innen von Hand gefertigt und soll den Kindern der Kita-Gruppe ein breites Grinsen ins Gesicht zaubern. Die Übergabe des Adventskalenders erfolgt, alle Jahre wieder, durch einen oder mehrere Assistenznehmer*innen der Tagesstätte, die die Freude in den Kinderaugen live miterleben dürfen. Hinter der täglichen Freude ein Türchen, in diesem Fall ein Säckchen, zu öffnen



versteckten sich selbstgemachte kleine Teddys, die aus Wolle gewickelt worden. In diesem Jahr bedankte sich die Löwengruppe mit einem selbstgestalteten Plakat bei ihrer Pateneinrichtung, der Tagesstätte Hoffnung. Auf dem Plakat sind, mit viel Liebe zum Detail, ausgemalte und ausgeschnittene Kerzen- und Sternmotive, sowie besinnliche Weihnachtsgrüße abgebildet. In gegenseitiger Vorfremde kreisen die Gedanken schon heute um den Inhalt des Adventskalenders im nächsten Jahr. Die Assistenznehmer*innen und Mitarbeiter*innen der Tagesstätte Hoffnung wünschen allen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in das Jahr 2024. *Jennifer Scheppan, Teamleitung Tagesstätte Hoffnung*

AWO-Einrichtungen

Geschäftsstelle
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 0

**Einrichtungen zur Förderung der seelischen Gesundheit
Ambulant Betreutes Wohnen**
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 225

Tagesstätte „Hoffnung“
Goezestraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 52 47 094

Tagesstätte Horizont
Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 3941 60 98 42

**Soziale Arbeit
Koordination Interessengemeinschaften**
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 131

Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode
Weberstraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 210

Kurberatung
Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 25

Schuldner- und Insolvenzberatung
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 221

Begegnungsstätte „Bad Suderode“
Ellernstraße 8
06507 Bad Suderode
+49 39485 65 99 98

**Pflege
Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“**
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 300

Tagespflege
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 316

Ambulanter Pflegedienst
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Wohnen mit Service
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Fachpraxis für Ergotherapie
Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 173 49 11 593

**Kindertagesstätten
Kita „Bienchen“**
Wasserteich 55
06456 Aschersleben/ OT Drohndorf
+49 3473 81 26 46

Kita „Harzer Wichtel“
Blankenstraße 214
06502 Thale/OT Allrode
+49 39487 459

Kita „Kinderhaus an der Ilse“
Vor dem Neukirchentor 19
38835 Osterwieck
+49 39421 73 597

Kita „Kinderland Bummi“
Kastanienstraße 1
06484 Quedlinburg
+49 3946 83 39

Kita „Piffikus“
Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 22

Kita „Sputnik“
Maxim-Gorki-Straße 31
38820 Halberstadt
+49 3941 44 20 15

**Hilfen zur Erziehung
Erziehungsberatungsstelle**
Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 800 00 60 888

Kinder- und Jugendhaus „Marie Juchacz“
Alexisbader Straße 1
06493 Harzgerode
+49 39484 22 75

Tagesgruppe für Jugendliche
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 595

Tagesgruppe für Kinder
Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 12

Sozialpädagogische Familienhilfe
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 117

Verselbständigungswohngruppe „Willi Wolf“
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 97 23 187

Kind-Eltern-Zentrum „Lotte Lemke“
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 409